

Ercheint
Mittwoch und Sonnabend.
Preannumerationspreis
pro Quartal 1 Mark,
durch die Post oder Boten
bezogen.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Helmwegger Bote.

Angew. 1. Saison.
10 Pfg. 1. Spalt. Saalon.
deren Raum.
Reclamen 30 Pfg.
Inserate werden bis spätestens
Morgens 10 Uhr am Tage vor
Ercheinen des Blattes erbeten.
Druck und Verlag
Friedr. Folk in Anna.

Volksblatt und Allgemeiner Anzeiger für den Kreis Hamm und die angrenzenden Kreise.

Nr. 42.

Anna, Mittwoch, den 27. Mai 1891.

41. Jahrgang.

Kundsthan.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Mai. Der Kaiser gebent erst am 29. d. M. von seinem Aufenthalte in Ostpreußen nach Berlin zurückzukehren. Sofort nach seinem Wiedereintritte in der Reichshauptstadt beabsichtigt sich der Kaiser nach dem tempelhofen Felde zu begeben, um hier die große Frühlingsparade über das Gardekorps abzunehmen.

Nach den nunmehr festgestellten Bestimmungen über die bayerischen Königsmanöver, an denen bekanntlich der Kaiser theilnimmt, sollen dieselben am 8. September durch einen großen Zapfenstreich vor der Residenz in München eröffnet werden. Am 9. September früh 9 Uhr findet große Parade der beiden bayerischen Armeekorps in der Freietmaninger Höhe, in der Nähe von München, statt; auf diese folgen am 10. und 11. September Manöver in der Umgebung der Moosmoos-Dachauer Linie.

Staatssekretär von Bötticher denkt nicht daran, seinen Posten aufzugeben, wie in den letzten Tagen wiederum behauptet war. Damit stellen sich auch die Meldungen, Herr von Bennigsen würde Böttichers Nachfolger werden, als unrichtig heraus.

Der Rücktritt des Eisenbahnministers von Maybach in Berlin und sein Tzjah durch den Präsidenten Thielen in Hannover steht nunmehr fest. Der Vzt des Ministers hat entschieden auf eine längere Lösung von allen aufregenden und aufreizenden Amtsgeschäften bestanden und dies ist der einzige Grund, weshalb Herr von Maybach sein Gehuch dem Kaiser überreichte. Unter dem neuen Minister sollen die schon lange geplanten neuen Eisenbahnerformen beginnen.

Reichstammkammer Major v. Wisemann ist mit seinem Adjutanten Herrn Bumliller Montag Mittag aus Wien in Berlin eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

Die nächste Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses findet heute, Dienstag, 11 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Etats.

Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses hat die Petition auf Zulassung des weiblichen Geschlechts zur Ablegung des Maturitäts-Examens der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen. Ueber den Antrag, ein Mädchen-Gymnasium zu errichten, ging man zur Tagesordnung über, nachdem der Regierungsvorsteher der Annahme beider Anträge dringend widerrathen hatte.

Am 9. Juni soll im Reichsamte des Innern eine Handwerker-Conferenz zusammengetreten. Die Konferenz hat einen amtlichen Charakter, ähnlich wie der Kolonialrath, dessen Einberufung am 1. Juni bevorsteht. Die Mitglieder werden vom Reichskanzler ernannt. Die vom Centralausschuss

der vereinigten Innungsverbände vorgeschlagene Liste enthält einige zwanzig Namen, die, soweit sie in größeren Kreisen bekannt sind, die oft erörterten Forderungen der Handwerker in weitgehendem Maße vertreten. Unter den als Tagesordnung für die Konferenz vorgeschlagenen 16 Gegenständen finden wir den Befähigungsnachweis, die Berechtigung zur Führung des Meistertitels, die Beschränkung des Hauswewens, der Waarenabzahlungs-geschäfte, des Reklamenwesens, die auf die Befreiung des selbstständigen Handwerkers hinwirkenden Einrichtungen der Conjurvereine, namentlich der Offizier- und Beamten-Conjurvereine, dazu eine Reihe die Förderung der Innungen, die Erweiterung ihrer Befugnisse und dergleichen in sich schließender Fragen.

Ueber die Kornzollfrage wird der „Köln. Zig.“ geschrieben: „Während man aus Süddeutschland von einer agrarischen Bewegung gegen jede im Zusammenhang mit der Neuregelung weiterer auswärtigen Handelsbeziehungen etwa eintretende Ermäßigung der Getreidezölle berichtet, ertönt von anderer Seite immer lauter der Ruf nach sofortiger Aufhebung eben dieser Zölle. Der ungewöhnlich hohe Preisstand des unentbehrlichsten Broitgetreides, des Roggens, ist es, welcher diese Forderung hervorruft. Wenn dieser Preis bereits Mitte Mai erreicht ist, so ruft man aus, wie soll es werden bis zur Ernte, ganz abgesehen davon, daß auch diese keine glänzende zu werden verspricht. Eine parlamentarische Erörterung der Kornzollfrage wird entweder im preussischen Abgeordnetenhaus oder später im Herrenhause bei der Beratung des Antrages Stolberg wegen Ermäßigung der Eisenbahntarife für den Getreidetransport erfolgen.“

Der Bergarbeiterstreik im Saar-Kevier ist zu Ende. Am Montag haben die Friernden fast vollständig ihre Arbeit wieder aufgenommen. Die nicht Ertrickenen sind auf Grund der früheren Bekanntmachung der Grubenverwaltung entlassen worden.

Im Finanzministerium wird nach den „Berl. Pol. Nachr.“ eine für die weiteren Kreise des steuerpflichtigen Publikums leicht verständliche Anleitung über die Ausführung der Deklarationspflicht seitens der Steuerpflichtigen vorbereitet, damit sie rechtzeitig vor dem Beginn der erstmaligen Veranlagung in die Hand sämtlicher zur Deklaration verbundenen Steuerzahler gelangen kann.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Auf dem Weltpostcongreß sind 37 Staaten vertreten, die großen durch mehrere Bevollmächtigte mit Hülfarbeitern. Die weitere Ausgestaltung des Weltpostvereins zu einem einheitlichen Postgebiet kommt diesmal hauptsächlich in den folgenden technischen Aufgaben zur Erörterung; zunächst in der Erweiterung des Postanweisungsverkehrs. Statt der Geldbriefe sind die Anweisungen

immer mehr in Aufnahme gekommen, deren Höchstbetrag jedoch bisher im internationalen Verkehr auf 500 Francs beschränkt war. Diese Summe soll auf 1000 Francs erhöht werden.

Belgien.

Mit der belgischen Streikbewegung ist es doch noch nicht Mattheit am letzten, wie nach den jüngsten Meldungen anzunehmen war. Die Mitglieder der Arbeitervereinigung „Mitter der Arbeit“, welche hauptsächlich unter den Bergleuten und den Industriearbeitern des Bezirkes von Charleroi ihre Anhänger zählt, weigern sich überwiegend, den Beschluß des Generalrathes der Arbeiterschaft Belgiens, betr. die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit, anzuerkennen. Sie wollen erst dann ihren Ausstand für beendet erklären, wenn ihnen die Forderungen des achtstündigen Arbeitstages und einer fünfzehnprozentigen Lohnerhöhung bewilligt worden sind. Die Behörden von Charleroi ersuchten in Folge dessen die Regierung, die nach Charleroi geschickten Truppen daselbst zu belassen und baten außerdem um Verstärkungen.

Russland.

Aus der russischen Hauptstadt wird geschrieben: Es ist auffällig, wie enge sich seit der letzten Zeit die Beziehungen der hiesigen ersten Gesellschaft zu den französischen gestalten. Seit vorigem Herbst haben wir fortwährend Franzosen in den hiesigen Salons, Offiziere, verabschiedete Minister, Senatoren, Künstler, in solcher Zahl, wie sie früher nicht gesehen wurden. Im Juni wird der Jar die französische Ausstellung in Moskau besuchen; vorher wird aber das französische Geschwader in Kronstadt eintreffen und dessen Offiziere sowie die mitgeführten Gäste werden dann zu gleicher Zeit wie der Jar Moskau besuchen, wodurch natürlich der Franzosenkultus bedeutend gefördert werden wird. Bisher hatten viele aus der Gesellschaft sich gehent, zu offen mit ihrer Freundschaft zum republikanischen Frankreich hervorzutreten; jetzt aber, wo der Jar durch Bekleidung des Andreass-Ordens an Carnot, durch die aussergewöhnliche Liebeshuldigung, die er dem Militärbevollmächtigten bei dessen Abgang erwies, sowie durch die gleiche, die er allen französischen Gästen zu theil werden läßt, endlich aber durch den bevorstehenden Besuch der französischen Ausstellung selbst mit dem Beispiel der Franzosenfreundlichkeit vorangeht, ist natürlich die gesammte russische Gesellschaft bemüht, mit dem Jaren zu wetzern; denn Franzosenhuldigung geht nunmehr zu den Eigenschaften des russischen Patriotismus. In sonst gut unterrichteten Kreisen verlannt, das französische Geschwader würde auch 200000 Gewehre mitbringen, doch ist das nur ein, hier allerdings mit voller Bestimmtheit auftretendes Gerücht.

Orient.

Das griechische Kronprinzenpaar ist nach

Deutschland abgereist. Die Kronprinzessin betritt zum ersten Male nach ihrem Glaubenswechsel jetzt den Boden der alten Heimath. — In Belgrad sind der Stadtpräsident und der Polizeipräsident pensioniert. Diese beiden Herren sollen die Sündenböcke für die Cravalle bei Natalien's Abreise sein. — Der kranke Großfürst Georg von Rußland ist in Athen angekommen. Die Aerzte sind wenig mit dem Prinzen zufrieden. — Im Anschluß an die Festlichkeiten zu Ehren seines fünfundsingzigjährigen Regierungs-Jubiläums wird König Karl eine Rundreise durch Rumänien unternehmen. In allen Städten werden Vorbereitungen zum festlichen Empfange getroffen.

Amerika.

Der Bürgerkrieg in Chile zieht sich sehr in die Länge, ohne daß die schließliche Entscheidung auch nur im Geringsten zu ahnen wäre. Besonders in's Gewicht fallende Erfolge haben in letzter Zeit weder die Aufständischen noch die Regierungspartei unter Präsident Balmaceda zu erzielen vermocht, wenn gleich die kleine Flotille des Präsidenten Balmaceda ein Paar kleine Vortheile verzeichnen konnte. Von den angeblich eingeleiteten Friedensverhandlungen zwischen beiden Parteien ist es wieder still geworden, es scheint, daß man auf beiden Seiten entschlossen ist, den Kampf bis auf's Aeußerste fortzuführen.

Westfalen-Rheinland.

Anna, 24. Mai. [Für Jäger.] Wer an Orten, an denen zu jagen er nicht berechtigt ist, die Jagd ausübt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. oder mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft, so lautet im Strafgesetzbuch § 292. Ein deshalb Angeklagter führt an, daß er im Ueber-eifer des Schuzens nach dem Lager von Fischen seine Jagdgrenze überschritten habe und das Reichsgericht, 1. Strafsenat, erachtete im Urtheil vom 2. März 1891 den Einwand für erheblich, da ein fahrlässiges Handeln nach obiger Gesetzesstelle nicht strafbar sei.

Anna, 23. Mai. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst die Kredittagsverhandlungen über die Berechtigung der Grundbesitzer für den Bau der Sechundbahn Frödenberg-Anna-Gamen auf die einzelnen Interessenten und Gemeinden mitgetheilt und der auf die Stadt Anna entfallende Beitrag bewilligt. Die Aufhebung eines Pachtvertrages mit dem Schlosser W. Vategahn wurde genehmigt. Es handelt sich um einen köstlichen Weizenfeld am Heeringerweg, welcher zum Abwiden von Schutt u. dergleichen werden soll. Die Annahme des Militär-Anwärter Rosenbach zu Hamm als Polizeibeamter der Stadtstelle, gegen dreimonatliche Kündigung und ohne Benennungsberechtigung wurde genehmigt unter der Bedingung, daß denselben jede Nebenbeschäftigung, namentlich Aufsicht, unterlagt ist. Mitgetheilt wurden die Betriebsberichte der köstlichen Gas- und Wasserwerke. Der mit verschiedenen Interessenten von Obermassen abgeschlossene Wasserlieferungsvertrag fand die Genehmigung des Collegiums. Genehmigt wurden die Berdingverhandlungen über Wasserung eines Theiles des Klokernells und der Burg, ebenso die Befreiung

Der Deichvogt von Tiefel.

Eine Erzählung aus der Marsch.

Von Th. Schmidt.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Es war der Deichbauer, der vom Krage heimkehrte. Als er sich vor der Thür von Jula's Kammer befand, fiel daraus ein Lichtschein auf die Diele. „Bist Du noch auf, Deern?“ fragte der Deichbauer mit fallender Stimme, an die Thür pochend. Diese öffnete sich gleich darauf. „Na, das freut mich, daß Du a — auf deinen alten Vater wartest“, redete er die Tochter mit flammender Zunge an.

Jula beschlich bei der schwankenden Haltung des Deichbauers und dessen dunkelgerthrum Gesicht und schimmenden stieren Augen ein Gefühl des Widerwillens und der Schen. Ihr Vater trant mit! Hatte ihn heute die Freude, seiner verweintlichen Gegner einen empfindlichen Schlag verfeist zu haben, zum Krage getrieben? Zweifellos! Aber wie dem auch sei, so dachte Jula, es war immer ihr Vater, der da in einer für ihn entschieden beschämenden Haltung vor ihr stand und das, auch wohl zu ahnen schien.

„Vater, komm, ich bringe Dich zu Bett, Du bist müde.“ sagte Jula, welche ihrer Stimme einen gedwungenen freundlich-bittenden Ton gab und dabei an seine Seite trat.

Schwer auf die Schulter seiner Tochter gestützt, ließ der Deichbauer sich willig führen. „Sieh, Deern, so habe ich Dich lieb“, meinte er in auffallend freundlichem Tone. „Gente Mittag hast Du mich gereizt und warst Du ungehorfam, aber trotzdem wollte ich Dir nicht wehe thun; es hat mich sogar gerent, Dich in der Erregung von mir gestochen zu haben. Aber nun laß auch endlich von dem hergelautenen Menschen ab. Kannst wahrhaftig 'ne andere und bessere Partie thun, kannst Frau Da — Baronin A — Raven werden, v —

braucht bloß ja zu sagen. Meine Schwester in D. hat alles schon in D — Ordnung gebracht. Denke das bloß, Deern; Frau Baronin von A — Raven . . . nicht wahr, das klingt doch anders als Frau Cap — Capitän . . . Capitän — bah! Unsinn! Jeder lampige Torfschutendbesitzer titulirt sich heute Capitän. Sieh, Deern, wenn 's nicht der Ehre wegen wäre, würde ich auf die ganzen Titel und Aemter hier verzichten, meine Stelle verpacken und nach D. ziehen, wo man besser und vergnügter lebt als hier. Aber ich will noch nicht, ich will nicht gezwungen meine Aemter niederlegen, ich will den Lumpenhunden hier erst noch 'mal zeigen, daß man sich das A — Amt, das schon der Uegroskwater verwaltet, nicht mir nichts, Dir nichts entreißen läßt. So, jetzt geh' man, Deern“, sagte der Deichbauer, als ihn Jula über ein Wort zu erwidern in seine Schlafkammer geleitet hatte. „Noch eins, Deern! Nichte Dich danach ein, in acht Tagen fahre ich nach D. zur Landesversammlung, dann machst Du mit. Die Sache mit dem Baron von Raven ist schon ins Reine gebracht. Daran wird nichts mehr geändert, sonst müßte ich mich blamiren. Ich habe auch nach dem Willen meines Vaters heirathen müssen. Gute Nacht, Deern!“

Kaum hörbar erwiderte Jula den Gutenachtgruß des Vaters und zog sich danach zurück. Auf die letzten Bemerkungen desselben hatte sie geglaubt nicht antworten zu sollen. Der Vater war betrunken und würde beim geringsten Widerspruch in Wuth gerathen sein. So ging sie denn, von dem Gehörten geradezu erschreckt, in ihre Kammer und warf sich mit einem tiefen Seufzer angedeielt auf das Bett. „Wie wird das enden?“ Diese bange Frage wiederholte sie sich in dieser Nacht noch lange.

Der Deichbauer hatte in seiner Eigenschaft als Ober-Deichgräfe wenige Stunden nach der Verhaftung des Capitäns einen reitenden Boten mit einem dicken versiegelten Brief an das zuständige

Gericht in B. gesandt. Der Brief enthielt einen ausführlichen Bericht über den ermittelten Thatbestand betreffs der Ursache der Ueberstimmung und die Protokolle mit den drei Zeugen, sowie die Verhandlung mit dem der Schuld verdächtigen Inhaftirten.

Diesem Boten folgte einen halben Tag später ein zweiter, der ebenfalls ein umfangreiches Schreiben an dasselbe Gericht abzuliefern hatte. Das letztere Schreiben war von dem Geistlichen des Ortes verfaßt, im Geheimen von Hof zu Hof getragen und hatte sich in wenigen Stunden mit hunderten von Unterschriften bedeckt. In demselben wurde das fürstliche Gericht dringend gebeten, die Angelegenheit des verhafteten Capitäns streng zu untersuchen, den Verhafteten aber gegen eine Caution sogleich auf freien Fuß zu setzen, da an seine Schuld nur der Ober-Deichgräfe und einige Freunde desselben glaubten. Am Schluß des Briefes hatte der Ortschmied auf Eid und Gewissen versichert, daß nach seiner Ueberzeugung die Sielthür nur in Folge mangelhafter Beschaffenheit — durch Rost, Alter u. — dem Druck der Fluth nachgegeben habe und sei hierdurch lediglich die Ueberstimmung herbeigeführt. Ferner enthielt das Schreiben den Satz: „Nur niederer Haß gegen den Verhafteten, der Ausficht habe, bei der nächsten Gemeindevahl mit großer Stimmenmehrheit zum Ortsvorsteher gewählt zu werden, sowie ein durchaus ehrbares Verhältniß desselben mit der Tochter des jetzigen Ortsvorstehers, der dasselbe nicht billige, da er mit seiner Tochter höher hinaus wolle, hätten bei der Verhaftung nur allein die Hand im Spiele gehabt. Die Deich- und Gemeindegeldangelegenheiten erbeichten überhaupt eine gründliche amtliche Untersuchung und Befreiung vieler eingerissener Schäden und Mängel.“

Das Schreiben hatte man von dem Barbier, dessen Erscheinen bei den Bauern im Dorfe am wenigsten auffiel, von Hof zu Hof tragen lassen, und es war bezeichnend für den Ernst und die Ver-

schwiegtheit des Frischen, daß der Ober-Deichgräfe und sein Spion, der krumme Schreiber, von der Existenz dieses Besuches kein Wort erfuhren.

Das Bittgesuch des Geistlichen, welcher ein Jugendfreund des Capitäns war, hatte einen überraschenden Erfolg. Schon nach acht Tagen — ein für den Gang der Rechtspflege im vorigen Jahrhundert unerhörtes Ereigniß — traf ein Gerichtsbeamter im Dorfe ein und stellte sofort mit dem Verhafteten, den drei Zeugen und dem Schmied, als Sachverständigen, Verhör an, nach welchem er die sofortige Freilassung des Verhafteten anordnete. Zwar war das gerichtliche Verfahren gegen den Capitän damit noch nicht beendet, an dessen Freisprechung zweifelten jetzt aber nicht einmal seine paar Gegner — ausgenommen der Ober-Deichgräfe — mehr.

Die Haftentlassung des Capitäns war für den freigesetzten Deichbauern ein empfindlicher Schlag. Statt sich aber diesen Fall zur Warnung dienen zu lassen und sich schleunigst von seinem Posten als Ortsvorsteher und Deichvogt zurückzuziehen, da das jetzt noch mit Ehren geschehen konnte, verkannte er sich in den unseligen Wahn, der Capitän werde vom Gericht in der demnächst stattfindenden öffentlichen Sitzung, in der er, der in B. bislang hochangesehene Ober-Deichgräfe, als fürstlicher Beamter gegen ihn zeugen müßte, unbedingt verurtheilt werden. Es wäre denn doch das erste Mal, das ein von ihm dem Gericht vorgeführter Delinquent freigesprochen würde, so dachte er.

Jandächt grollte er dem Gericht in B. wegen der Haftentlassung des Capitäns und erging sich hinterwärts in beleidigenden Ausdrücken gegen den untersuchenden Beamten, der nach seiner Meinung von den eigenartigen Verhältnissen in den Marschen absolut nichts verstand; dann — um dem Capitän seinen ganzen Haß merken zu lassen und ihn auf andere Weise zu treffen — befahl er Tags darauf seinem ersten Knecht, für den nächsten Morgen früh seine besten Pferde und den verschlossenen Kutsch-